

Martin Luthers Auslegung zum *Magnificat*

Woche 1

Das erste Werk Gottes in ihr bekennet sie (Maria): es sei, dass Gott sie angesehen hat; welches auch das Größte ist, woran die andern alle hangen und aus ihm alle fließen. ...

Und wie sie selbst auch das für das Größte achtet, zeigt sie damit, dass sie spricht: »Darum werden mich selig preisen Kindeskinde« (Lukas 1, 48). ... Merke die Worte: sie sagt nicht, man werde ihr viel Gutes nachsagen, ihre Tugend preisen, ihre Jungfrauschaft oder Demut erheben, oder etwa ein Liedlein von ihrer Tat singen, sondern allein davon, dass sie Gott angesehen hat, davon wird man sagen, sie sei selig. Das ist doch Gott die Ehre so rein geben, dass es nicht reiner sein könnte.“

...

Meinst du nicht, wie ein wunderliches Herz das sei? Sie findet sich als eine Gottesmutter über alle Menschen erhoben und bleibt doch so einfältig und gelassen, dass sie deshalb nicht eine geringe Dienstmagd (als für) unter sich (stehend) gehalten hätte. ...

O wir armen Menschen, wenn wir ein wenig Gut, Gewalt oder Ehre haben, ja ein wenig hübscher als andere sind, ist des Anspruchmachens kein Maß: was wollten wir tun, wenn wir große, hohe Güter hätten? ... wir können (wenn wir sie besitzen) nicht von uns das gleiche meinen, wie vorher (wo wir sie nicht besaßen), sondern lassen den Mut (= unser Selbstwertgefühl) immer mit wachsen und abnehmen, je nachdem die Güter kommen oder gehen.

Aber dies Herz Marias stehet zu aller Zeit fest und gleich, lässt Gott in sich nach seinem Willen wirken, nimmt nicht mehr davon als einen guten Trost, Freude und Zuversicht in Gott. So sollten wir auch tun, das wäre ein rechtes Magnificat gesungen. Deshalb ist's nichts nütze, dass man Demut auf die Weise lehre, dass man sich geringe, verachtete Dinge vor Augen stellt; umgekehrt wird niemand davon hochmütig, dass man ihm hohe Dinge vor Augen stellt. Nicht die Bilder, sondern die Sehweise muss man abtun. ... nicht die Dinge, sondern wir (müssen) verwandelt werden, im Gemüt und Sinn, alsdann wird sich's von selbst lernen, hohe Dinge zu verachten und zu fliehen, niedrige Dinge zu achten und zu suchen: Da ist die Demut auf allen Seiten grundgut und beständig und wird ihrer doch selbst niemals gewahr. Das geht mit Freuden zu, und das Herz bleibt gleich und eines, wie die Dinge auch sich wandeln oder ergeben, hoch oder niedrig, groß oder klein.

Welche Verbindung zum Abschnitt der Woche findest du interessant?

Welcher Gedanke berührt dich?

Was willst du mit Gott besprechen?